

W.: Der große Kummer, Verlockende Kirschen, beide 1896; Bgm. K. Lueger; Gf. Stadion (Kunsthist. Mus., Wien); usw. Kopien: K. Maximilian (nach Dürer, Suermondt-Mus., Aachen); Alte Frau, Alter Mann (nach Balthasar Donner); usw.

L.: RP, 7. 12. 1929; Fuchs, 19. Jh.; Fuchs, Erg.Bd.; W. J. Bandion, *Steinerne Zeugen des Glaubens*, (1989), S. 324, 337; H. Klinger, *Der Kreuzweg der Döblinger Pfarrkirche St. Paul*, 1993, passim, bes. S. 45ff.; Mitt. Hans Klinger, Wien. (Ch. Gruber)

Schoefft (Schöff) August, Maler. Geb. Pest (Budapest, Ungarn), 1809; gest. London (Großbritannien), 1888. Sohn des Malers Josef August S. (geb. Pest, um 1775; gest. ebenda, 1850), der ihm ersten Zeichenunterricht erteilte. Nach Stud. an der Wr. (1828, als Josef S.) und Münchner Akad. kehrte er 1835 in seine Heimatstadt zurück, doch schon im darauffolgenden Jahr reiste er nach Bukarest, Odessa und Konstantinopel (Istanbul), wo er als Porträtmaler arbeitete. Von hier aus begann er eine Rundreise, die ihn u. a. nach Persien führte. Schließl. weilte S. für mehrere Jahre in Indien, wo er für fürstl. Häuser arbeitete, u. a. fertigte er mehrere Porträts am Hofe des Maharadschas von Lahore. Er bereiste das Land und sammelte bei dieser Gelegenheit Kunstschätze des Fernen Osten, die er später gem. mit seinen Bildern ausstellen wollte. Nach Aufenthalt in Italien (so z.B. Rom 1844–46, Venedig 1845), Wien (1855), wo er seine Werke im Österr. Kunstver. ausstellte, und Budapest, siedelte er sich in London an, wo S. seine Werke und Smlgg. aufstellte, die er allerdings 1863 verkaufen mußte. 1864–66 weilte er in Nordamerika und Mexiko. S., dessen Werke einen guten Eindruck der von ihm bereisten Gegenden und ihrer Bewohner vermitteln, starb verarmt und in geistiger Umnachtung.

W.: Sappho, Frauenporträt (beide Öl, beide Ung. Nationalgalerie, Budapest); Ansicht von Calcutta; Ein Café in Belgrad; Pers. Harem; Großmogul von Delhi; Ein Fakir in Agra; Pannonia; Überquerung des Tigris; Hof von Lahore; Nacht in Venedig mit Palazzo Grassi; usw.

L.: *Bénézit*; *M. Éltr. Lex.*; *Művészeti Lex. I*; *Művészeti Lex. II*; Révai; Thieme-Becker (s. u. Schoefft, Malerfamilie); *Uj M. Lex.*; Wurzbach; *J. M. Honigberger, Früchte aus dem Morgenlande oder Reise-Erlebnisse ...*, 1851, S. 173ff.; W. Aichelburg, in: *morgen* 64, 1989, S. 71ff. (Ch. Gruber)

Schöfmann Karl d. J., Musiker, Komponist und Musikpädagoge. Geb. Wien, 9. 3. 1886; gest. Freistadt (OÖ), 17. 10. 1945. Sohn des Karl S. d. Ä. (geb. Gmunden, OÖ, 6. 2. 1855; gest. Wien, 30. 1. 1941), eines Klarinettenisten (1885–1913) des Wr. Hofopernorchesters. S. besuchte ab 1897 das Schottengymn. in Wien,

1902–05 die Orgelschule der Kirchenmusik-Lehranstalt des Wr. Cäcilien-Ver., 1906–12 das Wr. Konservatorium der Ges. der Musikfreunde, an dem er u. a. von Franz Simandl und Eduard Madensky im Kontrabaß und von Robert Fuchs (s. d.) in der Komposition ausgebildet wurde. 1913 legte er die Lehramtsprüfung für Mittelschulen (Gesang, Klavier- und Orgelspiel) ab, 1924–26 stud. er an der Fachhochschule für Musik und darstellende Kunst u. a. bei Joseph Marx Komposition, bei Clemens Krauss Dirigieren. Diese vielfältige Ausbildung, 1912–14 ergänzt durch Gesangsunterricht bei Olga Homolatsch, befähigte S. zu einer starken Präsenz im Wr. Musikleben: Er war 1910–19 Domorganist von St. Stephan, an zahlreichen Wr. Kirchen Organist (u. a. 1905–07 St. Karl Borromäus, 1917–21 Deutschordenskirche, 1924–30 St. Augustin, 1932–33 Maria vom Siege) und Regenschori, u. a. 1917–22 von St. Johann Evangelist, Wien X. (in welcher Funktion er detaillierte Aufzeichnungen über Programm, Mitwirkende und Honorare hinterlassen hat). Als Orchestermusiker war S. ab 1917 Substitut, 1919–44 def. Mitgl. der Bundestheater und spielte in deren Orchestern (Burgtheater, Akademietheater, Staatsoper) Orgel, Klavier, Kontrabaß und Schlagzeug. Auch darüber hat er (für den Zeitraum 1922–41) Aufzeichnungen über seine jeweiligen Orchesterdienste und -einkünfte geführt. 1921–23 war S. zudem Kontrabaß-Stimmführer im Wr.-Frauen-Symphonie-Orchester. Weiters unterrichtete er zeitweise Gesang an Wr. Mittelschulen und wirkte (1923–29) am Lutwak-Patonay Konservatorium sowie an anderen Wr. Musiklehranstalten als Lehrer für Orgel, Klavier, Kontrabaß und Musiktheorie. S. reiches, schon frühzeitig einsetzendes kompositor. Schaffen, das einen Schwerpunkt in der Kirchen- und Orgelmusik und im Melodram hat, erlebte zu seinen Lebzeiten zahlreiche, von der Kritik günstig beurteilte Auff., bei denen auch seine zweite Gattin, die Konzertsängerin Elisabeth Paulexel (geb. Freistadt, 17. 11. 1885; gest. ebenda, 13. 1. 1961), Künstlername Else Schöfmann-Paulis, mitwirkte. Sein Lehrer Marx charakterisiert S. als gediegenen Tonsetzer und tadellosen Kontrapunktiker, der sich von Modeströmungen fernhielt. S.s für 1907–21 bzw. 1937–43 erhaltenen Tage- bzw. Notizbücher haben hohen Quellen-